

Landesmedienkonferenz CORONAVIRUS

Redigierte Live-Mitschrift

17.04.2020

Organisiert durch:

ÖSDV – Österreichischer SchriftdolmetscherInnen-Verband



Erstellt von: MMag. Agnes Tauscher, Mag. Ksenia Scharr

Der vorliegende Text ist die redigierte Version der Live-Mitschrift, und ist als das Ergebnis einer flüchtigen mündlichen Darbietung zu verstehen, bei der die Schriftdolmetscher/in/nen nur stark eingeschränkte Möglichkeit der Korrektur hat/haben. Für Vollständigkeit und Richtigkeit kann daher keine Garantie übernommen werden.

Trotz des Korrekturdurchlaufs können Mitschriften Fehler enthalten, sei es durch Fehler der Sprechenden oder durch Fehler der Dolmetschenden. Darüber hinaus können Passagen, die in der Live-Situation verständlich waren, in Schriftform ohne Kontext wie Mimik, Gestik oder Präsentationsfolien unverständlich werden.

Bemerkungen und Nebengeräusche, die sich nicht direkt auf die Veranstaltung beziehen, werden in der Live-Situation angeführt, in der Mitschrift aber entfernt, außer der/die Sprecherin bezieht sich auf diese. Die vorliegende Mitschrift ist urheberrechtlich geschützt und als solche nur für den internen Gebrauch bestimmt. © 2020 Tauscher, Scharr

Landesmedienkonferenz Coronavirus – 17.04.2020

(Hr. Steinegger) Willkommen zum deutschsprachigen Teil der Landesmedienkonferenz im Pressesaal im Landhaus 1 in Bozen.

Die einschränkenden Maßnahmen gegen das neuartige Coronavirus kann man nur lockern, wenn die Zahlen stimmen, also wenn die Ausbreitung der Krankheit auf relevante Weise zurückgeht. Wir haben heute die zuständigen Leute aus Politik und Sanitätsbetrieb hier, um über diese Zahlen und vor allem auch über die Eindämmungsstrategien zu informieren.

Es sind dies die Direktorin des Departments für Gesundheitsvorsorge Dagmar Regele, Landeshauptmann Arno Kompatscher und es stößt gerade in diesem Moment zu uns Gesundheitslandesrat Thomas Widmann. Er kommt jetzt direkt ans Podium. Damit kann ich das Wort schon an den Landeshauptmann Arno Kompatscher übergeben.

(LH Kompatscher) Einen schönen guten Nachmittag auch meinerseits. Wir haben heute die Gelegenheit insbesondere auch mit Landesrat Thomas Widmann und Primaria Dr. Regele darüber zu sprechen, wie die Daten erhoben werden und wie getestet wird und das Ganze funktioniert. Deshalb möchte ich mich einleitend darauf beschränken, darüber zu berichten, wie heute das Treffen mit dem Regionenminister Francesco Boccia und Vizeministerin Castelli in Bezug auf die Finanzregelung verlaufen ist.

Das Land Südtirol fordert jetzt natürlich auch ein, dass auch in unseren Finanzbeziehungen in der Zeit der Krise eine Sonderregelung gemacht wird. Ich konnte die Forderung des Landes hinterlegen. Unsere Forderung ist, dass wir die Zahlungen an den Staat für den Zeitraum der Krise aussetzen und wir hier selber die Möglichkeit haben, durch Aufnahme von Fremdkapital unsere Haushalte flexibler zu gestalten.

Auch bei allfälligen Haushaltsdefiziten kann es so zu Verzögerungen des Haushaltsausgleichs kommen und dass wir auch die Ausgleichsmaßnahmen mit den Gemeinden hier selbst walten können. Diese Forderungen sind aufgenommen worden.

Die stellvertretende Ministerin hat sich vorbehalten, mit ihren Technikern im Finanzministerium eine Bewertung vorzunehmen. Sie möchte auch die Zahlen überprüfen, die ich gemeinsam mit dem Kollegen Fugatti und den anderen Präsidenten der autonomen Regionen übermittelt habe. Wir werden dann zu Beginn der nächsten Woche erneut zusammentreten.

Das ist auch eine wichtige Voraussetzung dafür, damit wir im Landeshaushalt entsprechende zusätzliche neue Gestaltungsspielräume bekommen, um die Maßnahmen zugunsten der Bevölkerung in diesem Jahr, aber auch im nächsten und übernächsten Jahr gestalten zu können.

Wir möchten ein groß angelegtes Konjunkturpaket auflegen können, aber auch die Wirtschaft klimafreundlich und innovativ, also mit technologischen Innovationen gestalten. Wir wollen aus der Krise auch dann schrittweise eine Chance machen. Wir sprechen nicht nur von heute, sondern auch vom nächsten und dem übernächsten Jahr.

Ich wollte sie darüber informieren, dass die Verhandlungen mit der Regierung in Rom laufen, damit wir in Südtirol noch mehr autonomen Gestaltungsspielraum bekommen, um hier unsere Zukunft gestalten zu können.

Soweit hier von meiner Seite – ich darf an dieser Stelle das Wort an Landesrat Widmann weitergeben.

(LR Widmann) Dankeschön. Zu den Zahlen: Wir werden sie nicht mehr alle vortragen, denn wir haben die Zahlen bereits in der Presseaussendung kundgetan. Wesentlich ist, dass wir wesentlich mehr Geheilte haben (46), als Neuinfizierte (28). Bei den Intensivbetten haben wir ein niedriges Niveau erreicht, momentan sind wir konstant bei momentan ungefähr 25 COVID+ Intensivpatienten. Und zum ersten Mal seit 31. März sind weniger als 3.000 Personen in Quarantäne.

Zum heutigen Thema Test: Wir haben vor ca. zwei Monaten mit den ersten Tests begonnen. Seitdem haben wir über 27.000 Tests bei über 13.000 Personen durchgeführt. Damit sind wir italienweit die Provinz, die am meisten testet. Auch im internationalen Vergleich sind wir sehr weit vorne.

Ich möchte Ihnen hier ein paar Zahlen nennen: Südtirol führt 4,6 % Tests in der Bevölkerung durch, also relativ hoch. Trentino 3,5 % und Tirol, eine der ganz wenigen Realitäten Europas knapp vor uns mit 4,8 %, Bayern mit 2,4 %, also ungefähr die Hälfte, Veneto als stärkste Provinz Italiens nach Südtirol 4,3 %, die Lombardei 2,1 %, Italien staatsweit 1,8 %, Österreich 1,8 %, Deutschland 2,1 % und die Schweiz 2,3 %.

Südtirol liegt also rein von der Anzahl der Tests sehr, sehr weit vorne. In Südkorea waren die Realitäten zwar etwas anders und man konnte leichter lokalisieren, aber es waren 5.200 Tests pro Million Einwohner, die durchgeführt wurden. Wir haben mittlerweile schon 24.000 Tests auf 500.000 Einwohner.

Diese Daten zeigen, dass Südtirol von Beginn an großen Wert auf intensive Testung gelegt hat. Wir führen die Tests in Anlehnung an die nationalen Protokolle aus. Diese sehen genau vor, wann und wie Tests durchgeführt werden müssen. Diese unterscheiden sich von manchen Protokollen in Europa, zum Beispiel in Österreich oder Deutschland.

Unsere Strategie bisher: Die Durchführung von Tests erfolgt unter besonderer Beachtung von folgenden drei Hauptgruppen. Personen mit Symptomen und deren enge Kontakte, gleichermaßen Gesundheitspersonal (ca. 7.000 Tests) und Heimbewohner und -mitarbeiter (ca. 5.000 Tests).

In den sogenannten Altenheimen haben wir mehr als 50 % der Mitarbeiterinnen bereits durchgetestet, bezogen auf die fünf, in denen positive Fälle vorhanden sind. Und auch mehr als die Hälfte der Bewohnerinnen und Bewohner haben wir in diesen 50 Heimen durchgetestet, in denen es Infektionsfälle gegeben hat.

Die bisherige klassische PCR-Testmethode mittels Nasen-Rachen-Abstrich wird jetzt durch ergänzende Testmethoden erweitert. Dort gibt es physische Grenzen bei den PCR-Tests: vom Labor- und Personalaufwand, den Reagenzien usw. Sie sind auch zeitintensiv, aber sicher. Das machen wir im Moment noch. Die Expertin Dr. Regele wird noch genauer ausführen, wie man testet und was diese einzelnen Tests genau aussagen. Auch was die zuverlässigsten Tests momentan sind.

Neben diesen Verfahren sehen wir weiter serologische Tests in labor-medizinischer Methode, auch quantitative Tests vor. Hier werden wir bereits am 24.04., wenn es so kommt, wie wir es geplant haben, mit diesem Projekt eine sogenannte Validierung durchführen und dann im Krankenhaus natürlich besonders die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Hausärzte und die Mitarbeiterinnen in den Altersheimen validiert-serologisch testen.

Weiters, sobald das Gesundheitssystem wieder fast zur Normalität zurückkommt – hier sind die Strategien gerade in Vorbereitung – dann soll über diesen serologischen Test natürlich auch die stationär aufgenommenen Patientinnen und Patienten ebenfalls getestet werden. Das ist natürlich ganz wesentlich, dass diese Infektionskette nicht wieder startet.

Bei den sogenannten Schnelltests gibt es drei: Die Antigentests, 15.000 wurden bereits bestellt, aber noch nicht geliefert. Antikörpertests, 15.000 wurden bereits bestellt und sollten diese Woche vollzählig in Bozen einlangen. Und die sogenannten PCR-Smarttests wurden bereits bestellt und hier wissen wir noch nicht genau, wann sie kommen.

Die Antigen- und Antikörpertests waren ursprünglich geplant, sie gemeinsam und kombiniert einzusetzen. Auch hier wird Frau Dr. Dagmar Regele genau klären, was geplant war. Hier ist es so, dass nur ein Teil der Antikörpertests bereits gekommen ist. Auch hier sind wir in einem sogenannten First Case-Szenario.

Wir haben geringe Erfahrungswerte – insgesamt die Welt –, es gibt verschiedenste Studien, aber noch keine vollständig und natürlich die Schnelltests und sämtliche Testmethoden verbessern sich von Woche zu Woche. Man ist immer bedacht, natürlich das Beste oder Validierteste zu bekommen. Hier ist wirklich auch eine Entwicklung zu sehen.

Unser Ziel ist es, möglichst breit zu testen, daher haben wir jetzt auch noch auf die Antikörpertests gesetzt, die jetzt kommen. Schon dieses Wochenende werden wir damit anfangen, eine spezielle Risikogruppe durchzutesten und zwar die Rettungskette. Der Sanitätsbetrieb hat mit dem Weißen Kreuz eine Abmachung getroffen: In den nächsten zwei Wochen werden wir 2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Freiwillige und Hauptamtliche durchtesten, um auch hier Sicherheit zu geben.

Sobald es einen dubiosen oder einen positiven Test gibt, werden wir diese mit den PCR-Labortests abgleichen und dann natürlich die entsprechenden richtigen und wichtigen Maßnahmen der Isolierung usw. ansetzen.

Das oberste Ziel ist also maximale Tests mit verschiedensten Methoden. Wie die genau funktionieren und was sie versprechen und bringen, wird Ihnen die Expertin Dr. Dagmar Regele noch schildern. Bitte sehr!

(Dr. Regele) Danke schön. Es gibt verschiedene Tests, das haben wir jetzt gehört. Bis jetzt haben wir den klassischen Abstrich verwendet. Ein Nasen-Rachen-Abstrich, wo dann mit einer PCR-Methode das Virus festgestellt wird. Das ist sicher derzeit die Methode, die die beste Sensibilität liefert. Wir haben hier am wenigsten ein Risiko eines falsch-negativen oder falsch-positiven Ergebnisses. Dieser Test wird auch dazu verwendet, um die positiven Fälle effektiv zu diagnostizieren. Das ist der Diagnosetest schlechthin.

Wir haben hier eine relativ große Kapazität in Südtirol aufgebaut. Wir schaffen durchschnittlich 1.000 Tests pro Tag. Das ist wirklich sehr viel, gerechnet auf unsere Bevölkerung. Diese Tests werden natürlich sehr gezielt eingesetzt. Mit diesen Tests ist es schwierig, eine ganze Studie bei einer größeren Bevölkerungsgruppe durchzuführen, weil wir sie ja für die Diagnose brauchen.

Mittlerweile gibt es neue Tests, Antikörpertests und Antigentests, die in einem Schnellverfahren ein sofortiges Ergebnis innerhalb von 10–15 Minuten liefern. Die ideale Situation ist, wenn diese beiden Methoden kombiniert werden. Der Schnelltest, der die Antikörper ausfindig macht, gibt natürlich nicht so ein zuverlässiges Ergebnis, wie ein klassischer Abstrich. Trotzdem liegt die Trefferquote sehr hoch.

Wenn man das noch mit einem zweiten Test, einem Antigentest kombiniert, der auch ein sehr schnelles Ergebnis innerhalb von 10–15 Minuten liefert, hat man innerhalb kürzester Zeit das Ergebnis mit einer recht guten Trefferquote vorliegen. Wenn wir hier von einem Antikörpertest, einem Schnelltest, sprechen, dann ist es so ähnlich wie eine Blutzuckermessung mit einem kleinen Blutstropfen, den man vom Finger abnimmt. Man analysiert ihn in einem kleinen Gerät. Hingegen ist ein Schnelltest auf Antigene immer ein Nasen-Rachen-Abstrich, der aber sofort vor Ort analysiert wird.

Diese Testkombination kann natürlich ein schnelles Ergebnis liefern, wenn man schnelle Entscheidungen treffen muss. Zum Beispiel bei der Ersten Hilfe, im COVID-Zelt oder auch in bestimmten Fällen, wie in den Altersheimen, wenn man entscheiden muss, wer von den Insassen in Isolierung gegeben werden muss und wer nicht.

Dieses Ergebnis kann ich für eine Erstentscheidung hernehmen. Positive Tests mit solchen Methoden gehören dann aber immer mit einem klassischen Abstrich validiert. Dieser kann für eine Diagnose hergenommen werden.

Wir haben noch eine weitere Testmethode, die wir nächste Woche auch hier in Südtirol anfangen werden zu benutzen. Das sind Antikörpertests, die im Labor analysiert werden. Diese haben eine größere Treffsicherheit als die Schnelltests.

Hier kann man sicher ganz gut auf der einen Seite Bevölkerungsstudien durchführen, Studien bei bestimmten Gruppen zum Beispiel Krankenhauspersonal oder Personal von Altersheimen oder sonstige Bevölkerungsgruppe, die man auswählt, um zu schauen: Haben wir hier eine Infektion vorliegen bei diesen Personen, ja oder nein? Oder haben wir hier schon Antikörper, die gebildet wurden, die eine durchlaufende Infektion nachweisen.

Das sind die beiden Informationen, die wir durch solche Antikörpertests herausholen können. Im Moment ist beim positiven Antikörpertest immer noch ein klassischer Abstrich empfohlen, um zu schauen, ob die Person schon virusfrei ist und die Krankheit wirklich schon durchgemacht hat oder nicht.

Wenn wir einen positiven Antikörpertest und einen negativen Abstrich haben, dann hat die Person die Krankheit durchgemacht und sollte eigentlich für eine bestimmte Zeit geschützt sein. Wie lange dieser Schutz dauert, ist im Moment noch nicht klar. Wir hoffen zumindest einige Monate.

Aber da wird es noch Studien brauchen – genau dafür können wir die Antikörpertests, die quantitative Analysen ermöglichen, hernehmen. Wir können in der Zeit diesen Antikörpertiter verfolgen, schauen, wie er sich entwickelt, ob er sich hochhält und somit die Hoffnung auf einen Schutz aufrecht bleibt oder wie schnell so ein Antikörpertiter wieder absinkt. Soweit die wichtigsten Informationen zu den Tests und zu den Testmethoden.

(LH Kompatscher) Dankeschön, Frau Dr. Dagmar Regele. Wir haben jetzt die Gelegenheit, auf Fragen zu antworten. Sofern sie sich auf insbesondere auf Tests und Testmethoden, auf diese wissenschaftlich-medizinischen Fragen beziehen, wird sie sicher auch Frau Dr. Regele beantworten. Bitte um die Fragen!

(Hr. Steinegger) Erstaunlicherweise gibt es gar nicht so viele Fragen. In den letzten Tagen hat es sehr viele dazu gegeben. Scheinbar sind diese inzwischen geklärt. Eine Frage kommt aus dem Vinschgau, die schon früher dem Landeshauptmann gestellt wurde. Aber heute, weil wir die politischen und technischen Experten hier haben: Können Sie uns bitte erklären, warum der Vinschgau relativ wenige Fälle von positiv getesteten Coronafällen aufweist? Werden im Vinschgau weniger Tests gemacht?

(LH Kompatscher) Ich erlaube mir hier nur einen Satz dazu, dann gebe ich diese Frage weiter an den Gesundheitslandesrat und Frau Dr. Regele. Es ist sicher so, dass wir hier in Südtirol natürlich unterschiedliche Situationen hatten zu dem Zeitpunkt, wo das Virus sich ursprünglich verbreitet hat: Durch den Tourismus, die Bewegung und die Zahl der Menschen, die von auswärts zusammengekommen und hierher gekommen sind.

Da gab es natürlich schon, das können wir im Nachhinein sagen, gewisse Hotspots wie zum Beispiel in den Dolomitenregionen. Hier wurden auch die weißen Wochen verbracht, es waren viele Urlauber aus Norditalien, hier gab es natürlich zunächst eine größere Verbreitung. Das erlaube ich mir schon aus der Laiensicht zu sagen. Das ist sehr eindeutig gewesen, dass das hier stattgefunden hat.

Aber zu allem Weiteren gebe ich weiter an Herrn Landesrat Widmann oder Frau Dr. Regele.

(Hr. Steinegger) Frau Regele, bitte!

(Dr. Regele) Wir haben in Südtirol eine unterschiedliche Verbreitung von COVID, das wissen wir. Wie der Landeshauptmann gerade gesagt hat, hatten wir einige Gebiete, die am Anfang die ersten Fälle hatten. Irgendwann gab es dann die Schließung, die Bewegungen wurden sehr eingeschränkt und ich glaube Vinschgau ist einfach weniger betroffen. Es wird sehr viel in allen Landesteilen getestet.

Am Anfang haben wir natürlich nur dort getestet, wo auch ein nachweislicher Kontakt zu einer infizierten Person da war. Wenn ich nicht teste, kann ich die infizierten Personen natürlich nicht ausfindig machen und deren Kontaktpersonen kontrollieren.

Mittlerweile haben wir in ganz Südtirol ein System, bei dem Hausärzte Verdachtsfälle melden, Personen mit Symptomen wie Fieber, Husten, Geschmacksverlust usw., die auf Coronavirus hindeuten könnten. Diese werden uns gemeldet und dann auch getestet. Mit diesem System finden wir auch nur leicht symptomatische Personen. Im Laufe von diesen Wochen hat sich gezeigt, dass effektiv im Vinschgau weniger Infizierte da sind als in anderen Landesteilen.

(Hr. Steinegger) Danke sehr. Genau zu diesem Thema, zu den gesundheitlichen Fragen, ist gerade noch eine Frage hinzugekommen – dann komme ich zu den anderen. In Deutschland ist anscheinend eine Studie im Umlauf, wonach 15 % der Bevölkerung in einer Ortschaft in Norddeutschland bereits gegen das Virus immun sind. Gibt es ähnliche Zahlen auch für Südtirol?

(Dr. Regele) Diese Zahlen haben wir in Südtirol noch nicht, aber in nächster Zeit wird eine Bevölkerungsstudie gemacht werden. In dieser Studie wird eine bestimmte Gruppe ausgewählt, die repräsentativ für unsere Gesellschaft ist. Da können wir dann genau Daten erheben, wie viele Personen bei uns bereits immun sind und wie viele eben nicht. Diese Daten haben wir im Moment noch nicht.

(Hr. Steinegger) Danke für die klare Auskunft. Wir kommen zu anderen Themen. Eine andere Frage, die laut Medienvertretern anscheinend viele bewegt: Wieso sind im Trentino Baustellen offen und bei uns nicht?

(LH Kompatscher) Ich habe heute Vormittag über Videokonferenz die Sitzung der Regionalregierung gehabt und meinen Kollegen Maurizio Fugatti gefragt, wie er das gemacht hat. Er habe alle Baustellen offen, das habe ich auch in der Zeitung gelesen. Er hat mir geantwortet: Was habe ich?

Es ist nämlich so, dass auf Baustellen gearbeitet wird, ebenso wie in Südtirol, wenn das mit wenigen Arbeitern erfolgt. Sobald es größere Baustellen mit mehr Arbeitskräften sind, müssen

für jede einzelne Baustellen zwischen der Provinz Trient, also dem Land, und dem Unternehmen, der Baufirma Sicherheitsprotokolle unter der Einbeziehung der Gewerkschaften verfasst werden. Dieser Prozess läuft derzeit und erst dann kann die Tätigkeit auf der Baustelle freigegeben werden.

Es ist zwar richtig, dass es in der Verordnung des Kollegen Fugatti einen solchen Passus gibt. Mittels einer solchen Meldung, in dem Fall nicht an die Präfektur – das kennen wir auch aus Südtirol – sondern in diesem Fall an das Land, kann dieser Prozess in Gang gesetzt werden. Wenn ein Protokoll verfasst und freigegeben wird und auch die Sozialpartner mitunterzeichnen, kann eine Tätigkeit mit gewissen Schutzmaßnahmen aufgenommen werden.

Auch wir arbeiten derzeit an einer Überarbeitung unserer Verordnung, weil wir schrittweise – das habe ich auch gestern betont – wieder öffnen wollen. Das muss natürlich immer wieder mit einer neuen Verordnung passieren, in der man Einschränkungen wieder zurücknimmt. Auch wir sehen hier etwas vor und sind in diesem Sinne mehr oder weniger im Gleichschritt, nur mit einer bisschen anderen Systematik. Auch im Trentino sind nicht einfach alle Baustellen offen. Auch dort geht es Schritt für Schritt.

(Hr. Steinegger) Wir haben noch sieben Minuten, daher gibt es noch ein paar Fragen zu den Dringlichkeitsmaßnahmen des Landeshauptmanns vom Sonntag. Diese möchte ich jetzt aufgreifen. Hier hat ein Medium die Frage gestellt, die öfter vorgekommen ist: Es scheint jetzt recht klar zu sein, wo ich zu Fuß hin darf oder mit motorisierten Fahrzeugen. Aber was ist mit Fahrradfahren? Ist das derzeit erlaubt oder wie lautet die aktuelle Vorschrift?

(LH Kompatscher) Diese Diskussion gibt es nicht nur bei uns, sondern auch in allen anderen Regionen und auf staatlicher Ebene. Der Staat hat im ursprünglichen Dekret bereits unterschieden zwischen Sport und Bewegung. Sport ist eigentlich untersagt, auch Trainings mit Ausnahme von ganz spezifischen Situationen, wo sich Athleten allein und unter bestimmten Sicherheitsvorkehrungen auf internationale Wettkämpfe vorbereiten und trainieren.

Sonst ist Sport grundsätzlich untersagt. Bewegung im Freien ist wiederum erlaubt – im Italienischen "attività motoria". In ganz Italien gab es die Diskussion, was nun erlaubt ist und was nicht.

Wir sind zu dem Ergebnis gekommen, dass Joggen auf jeden Fall erlaubt ist, egal ob ich langsam gehe, walke oder jogge. Das ist erlaubt, aber im Prinzip sind andere sportliche Aktivitäten nicht erlaubt. Das ist der Stand der derzeitigen Verordnungen. Das ist nicht nur die Südtiroler Regelung, sondern überall. In anderen Regionen ist es ein bisschen anders

interpretiert worden. In Südtirol gibt es einzelne Gemeinden, die es strenger sehen wollen. Das können sie, das ist so vorgesehen. Die Bürgermeister können das auch strenger machen.

Ganz klar: Gehen und Laufen ist erlaubt, auch mit der Entfernung ist das mittlerweile nach vielen Diskussionen geklärt. Auch das Fahrrad als Fortbewegungsmittel ist erlaubt für jene Tätigkeiten, die auch sonst erlaubt sind. Wenn ich zum Beispiel zur Arbeit muss oder einkaufen, kann ich das mit dem Fahrrad machen. Aber Fahrrad als rein sportliche Aktivität fällt derzeit unter die noch nicht erlaubten sportliche Aktivitäten.

Ich darf auch jetzt schon sagen, dass es in den nächsten Wochen hier Änderungen geben wird und wir Schritt für Schritt weitere sportliche Aktivitäten zulassen werden. Natürlich immer unter gesundheitlichen Gesichtspunkten, um das Verbreitungsrisiko nicht zu erhöhen. Aber immer mehr Aktivitäten werden zugelassen werden.

(Hr. Steinegger) Eine weitere Frage zum Coronavirus ist hineingekommen: Wichtig für die Einschätzungen ist der sogenannte Reproduktionsfaktor, der anzeigt, wie viele Menschen von einem Infizierten angesteckt werden. In Deutschland liegt dieser laut einer Anfrage bei 1. Die Frage dazu in den Raum: Wo liegt dieser Faktor in Südtirol und ist es möglich, diese Daten jeden Tag mit den anderen Corona-Zahlen und -Daten mitzuliefern?

(Dr. Regele) Es gibt hier in Südtirol eine Studie, die Anfang April auf einen Reproduktionsfaktor von 0,8 schließen lässt. Man könnte diese Daten sicher auch errechnen. Es gibt verschiedene andere Indikatoren, die man beachten kann, und mit denen man eine Epidemie beschreiben kann. Man kann verschiedene Zahlen analysieren. Ein Wert, der für mich sehr indikativ ist, ist die Entwicklung der Belegung der Intensivbetten.

Bei einer solchen Epidemie, wie wir sie derzeit haben, gibt es sehr viele asymptomatische Fälle, sehr viele leichte Fälle und Fälle, die mit anderen Infektionen verwechselt werden können. Zum Beispiel wenn ich Durchfall oder Fieber habe, muss es nicht immer eine Coronavirus-Infektion sein. Es könnte auch etwas anderes sein. Wenn ich aber mit einem klaren Bild von einer Lungenentzündung und typischen Corona-Zeichen und einem positiven Test ein Intensivbett brauche, entgeht das niemanden.

Wenn man solche Indikatoren hernimmt, um zu schauen, wie die Entwicklung ist, hat man die Spitze des Eisbergs im Blick. Dann kann man sagen, dass wir in Südtirol einen positiven Trend haben. Die Krankenhausaufnahmen, insbesondere im Bereich der Intensivbetten: Da haben wir diesen positiven Trend, da diese ständig geringer werden.

(Hr. Steinegger) Danke sehr. Wir haben noch ein paar Minuten, deshalb gehe ich noch einmal zur Dringlichkeitsmaßnahme 20. Anscheinend gibt es Fragen bei den Betrieben, beim Gewerbe. Unter anderem steht da drinnen: "Individuelle Tätigkeit" – was versteht man darunter? Können jetzt alle Berufsgruppen und alle Kategorien, auch Familienbetriebe oder größere Betriebe mit Nicht-Familienmitgliedern arbeiten?

(LH Kompatscher) Derzeit ist die Regelung so, dass all jene Tätigkeitsbereiche, die in der Anlage zur Verordnung aufgeführt sind, die sogenannten ATECO-Kodizes, mit dem man bei der Handelskammer aufgrund seiner Tätigkeit angemeldet ist. Die Unternehmerinnen und Unternehmer kennen diese Kodizes. Diese dürfen die Tätigkeit ohne zahlenmäßige Beschränkung ausüben. Hier gibt es keine Beschränkung auf nur Familienmitglieder oder soundsoviele Mitglieder. Diese Tätigkeiten sind erlaubt.

Zusätzlich dazu gibt es noch die Möglichkeit beim Regierungskommissariat eine Meldung zu erstatten mit dem Hinweis darauf, dass man nicht dazugehört, aber eine Tätigkeit ausübt, die für diese erlaubten Tätigkeiten notwendig ist. Also Teil der Liefer- und Produktionskette ist bzw. zu einer Liefer- und Produktionskette von großer Bedeutung für die Wirtschaft gehört und somit ein Schaden entstehen würde.

Mit dieser Meldung darf man auch die Tätigkeit ausüben, solange bis das Regierungskommissariat nach Rücksprache mit dem Landeshauptmann – da muss ich dann gefragt werden – nicht die Tätigkeit wieder untersagt. Mit der Meldung kann man also auch die Tätigkeit aufnehmen, natürlich muss man das auch begründen: Warum ist es wichtig und Teil einer wichtigen Lieferkette.

Bei uns in Südtirol gibt es noch die folgende Regelung seit einer gewissen Zeit, hier sind wir weiter gegangen als andere Regionen: Die Firmeninhaber und die mit ihnen zusammen lebenden Familienmitglieder, die sowieso zusammen leben und durch die daher kein zusätzliches Infektionsrisiko entsteht, können ihre Tätigkeit ohne Kunden- und Lieferantenkontakt ausüben. Das sind die Regelungen.

(Hr. Steinegger) Ganz kurz, bitte!

(LH Kompatscher) Ich weiß, aber wir müssen das korrekt darstellen, sonst heißt es morgen in den Medien wieder, da war irgendetwas nicht klar. Also diese Tätigkeit ist auch möglich.

Wir haben jetzt vor, diese Bereiche weiter auszudehnen. Das werden wir entsprechend mit Rundschreiben und Verordnungen bekannt geben. Wir arbeiten derzeit daran – auch in Rücksprache mit den Personen, die für die Gesundheit am verantwortlich sind, aber auch mit

den Sozialpartnern und anderen Interessensgruppen, und werden dann in der nächsten Wochen Schritt für Schritt setzen.

(Hr. Steinegger) Danke für diese kurze und prägnante Antwort. Wir sind am Ende des deutschsprachigen Teils der Landesmedienkonferenz. Ich danke den drei Diskussionsteilnehmerinnen am Podium und übergebe an meine Kollegin Silvia Fabbi für die italienische Konferenz.